

Zeitschrift: New Life Soundmagazine
Band: - (1987)
Heft: 28

Artikel: Wall of Voodoo
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was steckt dahinter, wenn die 4. LP einer Band die Fangermeinden in zwei Lager zu spalten scheint? Wer hat wohl recht, wenn die einen von "natürlicher Weiterentwicklung", die andern aber von "völliger Aenderung des Konzeptes" (was selten gefällt) sprechen? WALL OF VOODOO, die Schar Californischer Techno-Cowboys, die dem Europäischen Synthi-Liebhaber schon lange bestens bekannt ist, präsentieren sich 1987 von einer sehr ungewohnten Seite! Was bisher recht unterhaltsam klang und ohne weiteres Konzerte abendfüllend werden liess, strukturell aber keine grosse Abwechslung brachte, zeigt sich heute mit ganz neuen Farben und Kontrasten. Erstaunlich von einer Band, die seit Jahren stets auf Linie bedacht war und diese auch meist brav verfolgte.

Gespannt war ich also schon, als ich mich Ende April zum vereinbarten Treffpunkt begab, um mich mit dem markanten Gegenpol zur Band (jedenfalls äusserlich), dem Keyboarder Chas T. Grey, über das neuste Werk zu unterhalten. Ich freute mich darauf zu erfahren, wie eine Band den Mut aufbringt, mit einem (wirklich) neuen Konzept vor die Fans zu treten und ganz einfach mal abzuwarten, was passiert. Das Interview ging übrigens dem einzigen Konzert vor, das WALL OF VOODOO im Rahmen ihrer 87'er Welt-Tournee in der Schweiz geben werden.

Um es vorweg zunehmen; Der Gig war nicht besonders erfreulich. Viele Technische Pannen sorgten für längere Unterbrüche und brachten zum einen die Band völlig aus dem Rhythmus, zum anderen löste dies auch Langeweile unter dem noch nicht angewärmten Zuschauern aus. Trotz der gutgemeinten Gesten von Sänger Andy Priebow, der - als lediglich noch sein Mikrophon funktionierte - mit Akapella-Einlagen und entschuldigenden Worten die Situation zu retten versuchte, wurde der Auftritt nach nicht mal einer Stunde vorzeitig abgebrochen...



NL: Eure neue LP unterscheidet sich recht stark von eurem herkömmlichen Sound...

CT: Schon gut, schon gut. Du willst damit sagen, das sei nur noch Pop und Kommerz und so weiter, wie das schon viele andere Journalisten kritisiert haben. Aber es ist halt einfach so verschieden, weil sie neu ist. Wir können doch nicht immer dasselbe machen, wir müssen uns verändern! Es wurde uns einfach überdrüssig, ständig alles gleich zu machen - wir brauchen den Spielraum zu experimentieren!

NL: Ich kann mich erinnern, dass Bruce Morland vor etwa einem Jahr für die LP voraussagte, sie würde das Beste werden, was ihr je produziert habt. Ist das eingetroffen?

CT: Bestimmt sogar! Ich mag diese LP sehr. Natürlich ist es immer schwierig zu sagen, was gut ist und was nicht. Es ist alles relativ, und Hauptsache ist doch, dass das, was wir gemacht haben, auch uns gefällt. Der Sound selber hat jetzt bestimmt eine schnellere Linie mit etwas mehr drive drauf - Ich bin mehr als zufrieden!

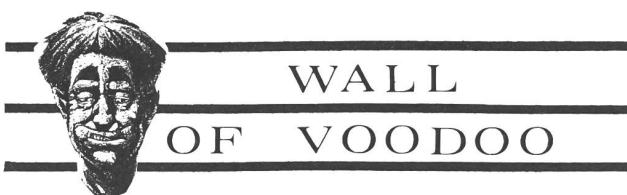
NL: Woher kommen denn die vielen neuen Elemente, was hat euch inspiriert?

CT: Die Musik, die wir privat zuhause zu hören bekommen. Wir sind alle Landmenschen und da bekommt man mehr traditionelle Musik mit als Klänge, die die Ballungszentren hervorbringen. Die Beziehung zur heimatlichen Musik spielte schon immer eine wichtige Rolle für uns, kommt aber erst jetzt so richtig in unserem Sound zu tragen. Solche Polka - oder ähnliche Elemente sind mit dem Technosound sehr gut koppelbar und können in dieser Form als Mittelding zwischen Pionierzeit und technischem Fortschritt betrachtet werden. Wir wollen unsere Heimat, dem kalifornischen Hinterland, die Ehre geben!

NL: Wie haben die Fans darauf reagiert?

CT: Bisher habe ich zwar noch nicht viele Fans getroffen, da wir erst eine Woche auf Tournee sind, aber die ersten Reaktionen, die wir von der Bühne aus wahrnehmen konnten, äusserten sich in ausgeflippter, wilder Tanzerei gleich von Beginn weg, was auf der "Sammistown-Tour" erst nach mehreren Songs eintraf.

NL: Wie bist Du mit der Tournee bisher zufrieden?



CT: Bisher gefällt es mir eigentlich ganz gut. Es ist das erste Mal, dass wir eine Tournee in Europa begonnen haben; vorher starteten wir jeweils zuhause, wo wir zuerst eine Reihe von Gigs in der näheren Umgebung hatten. Jetzt legen wir schon von Beginn weg täglich grössere Strecken zurück und müssen uns jeden Tag wieder auf die neue Umgebung einstellen. Auch eine Band braucht eine gewisse Aufwärmzeit bei einer Tournee. Trotzdem ändern wir fast von Gig zu Gig den Set (Reihenfolge der Songs), und setzen ihn erst kurz vor dem Soundcheck fest.

NL: Ist für Dich Touren Stress?

CT: Im Gegenteil: Auf der Tournee kommt ein Musiker mal wieder richtig zum spielen. Da fühle ich mich im Element. Hinzu kommen natürlich die Annehmlichkeiten des Reisens. Für mich ist es einfach...mhm...fun! Für das Management sieht das allerdings ganz anders aus. Da geht es um Promotion, um Geld. Wir von der Band lieben das Touren, und wenn wir dabei ein paar Lp's verkaufen können, so ist das lediglich eine glückliche Nebenerscheinung! Heute Nacht nach dem Gig fahren wir übrigneds gleich los nach Rimini, legen also fast 1000 Kilometer zurück, um gleich danach wieder aufzutreten. Das kann man vielleicht schon als "Stress" auslegen. Daran muss man sich einfach gewöhnen. Zum Glück sind solch weite Distanzen nicht an der Tagesordnung. Wir werden in Italien in den nächsten Tagen mehrere Konzerte geben und auch gegen Ende der Tour nochmals in Italien landen. Doch so schlimm, wie es klingen mag, ist das nicht...

Vielen Dank

